

## Die (Un)Freiheit des Glaubens

### Religionen und ihre Instrumentalisierung in Südostasien

Die rezente Revitalisierung von Religion steht im Widerspruch zur jahrzehntelang gültigen Säkularisierungsthese, die mit Max Webers Prognose einer ›Entzauberung der Welt‹ ihren Anfang genommen hatte. Es sind gerade die im Zuge der (zumeist westlich interpretierten) Modernisierung erfolgten Säkularisierungsschübe, die in vielen Teilen der Welt Unbehagen an den sozialen, ökonomischen und politischen Effekten der Moderne und deren säkularen Sinnsystemen ausgelöst, und die allenthalben zu Identitätsproblemen geführt haben. Der Rückgriff auf religiöse Traditionen (oder auch nur die Rückbesinnung auf eine spirituelle Dimension im Leben) kann deshalb als eine Reaktion gesehen werden, um zu einer Neuinterpretation sowohl individueller wie nationaler Identität bzw. zu einer Lösung der aufgetretenen Wertekonflikte in den Gesellschaften der Welt zu gelangen.

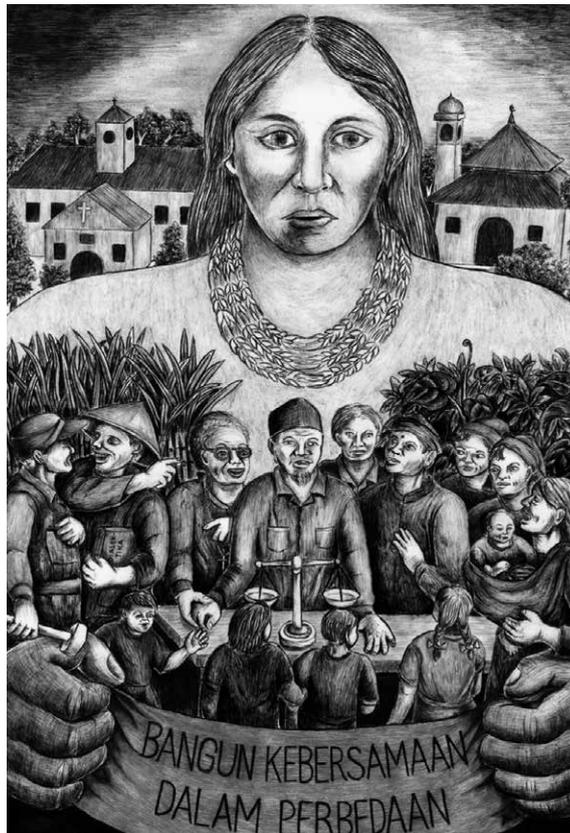
Andererseits hat – ausgelöst insbesondere durch die Berichterstattung über die Ereignisse des 11. September 2001 und dessen Folgen – die immer deutlicher werdende Sichtbarkeit von Religion die Wahrnehmung von Religionen als zunehmend häufiger eingesetztes Medium der Konfliktaustragung und Konfliktartikulation sowie als Mittel der politischen Mobilisierung geschärft.

Parallel dazu kann eine Entwicklung beobachtet werden, bei der die Vielfalt religiöser Gemeinschaften in einer Gesellschaft zunehmend nicht mehr als Bereicherung empfunden, sondern als Herausforderung zur Abgrenzung der jeweils eigenen Gemeinschaft vor dem bedrohlichen ›Anderen‹ und zur Selbstbehauptung erlebt wird. Jeglicher rigide Bezug auf die eigene ›imagined community‹ birgt jedoch immer auch die Gefahr gewaltsam ausgetragener kommunalistischer Konflikte, wie wir sie denn auch aus vielen Teilen der Welt kennen.

In dieser vorliegenden *südostasien*-Ausgabe haben wir versucht, die sich im südostasiatischen Raum artikulierenden Religionen unter der besonderen Perspektive ihrer Politisierung und Instrumentalisierung zu betrachten. In den verschiedenen Beiträgen geht es deshalb zum einen darum, einige der in den Medien oft als religiös dargestellten Konflikte der Region darauf abzuklopfen, welche Ursachen ihnen real zugrunde liegen und wer ein Interesse an der religiösen Überfärbung dieser Konflikte hat. Es sind jedoch nicht nur die religiös argumentierten gewaltsam ausgetragenen Konflikte wie z. B.

der buddhistische Terror durch die Bewegung 969 in Burma, sondern auch die machtpolitisch intendierte Einflussnahme von Religion auf Diskurs und Durchsetzung gesellschaftlicher Normen und Werte, wie die Berichte aus Malaysia und Indonesien zeigen.

Eine anregende Lektüre wünschen Gabriele Fürstenberg und Genia Findeisen



*Taring Padi* heißt wörtlich übersetzt »Zahn des Reises«. Es bezeichnet die scharfen Spitzen der Reis-Pflanze. Mit anderen Worten: Den zuweilen schmerzhaften Teil von etwas äußerst Nützlichem. Genau so stellen sich dem Betrachter oft die Werke des Künstlerkollektivs *Taring Padi* dar. Die Werke von *Taring Padi* singen keine Loblieder, nicht auf Indonesien und nicht auf den Rest der (kapitalistischen) Welt. Sie stellen jene in den Vordergrund, deren Hoffnungen auf Gerechtigkeit sich bis heute nicht erfüllten: arme Bauern, Fabrikarbeiter sowie politisch Verfolgte. Sie prangern Korruption, Raubbau an der Natur, soziale Ungleichheit und Gewalt an. Gleichzeitig regen die Künstler zu alternativem Denken und Handeln an, so wie in dem Werk, das unsere Titelseite in einem Ausschnitt abbildet. »In der Vielfalt Gemeinsamkeit aufbauen«, dazu rufen *Taring Padi* auf. Ihr Kunstwerk zeigt Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit in Indonesien, die zunehmend einer politischen Instrumentalisierung ihrer Glaubensrichtungen ausgesetzt sind.

**Titelbild >**  
© *Taring Padi*,  
indonesisches  
Künstlerkollektiv